№ 138. Sonnabend, den 15. Juni 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Fideikommißstempel.

Seit dem Gesetze von 1822 sind von Fideikommißstiftungen 3 pCt. des Gesamtbetrages ohne Abzug der Schulden zu entrichten. Beim Verkauf von Immobilien beträgt der Stempel ein Prozent vom Wert. Da Fideikommisse eine längere Dauer haben, so erscheint es angemessen, daß diese Stiftungen mit dem Dreifachen des Immobilienstempels besteuert werden. Ueberdies pflegen die Grundbesitzer, die ihr Eigentum in ein Fideikommiß umwandeln, nicht zu den ärmeren Leuten zu gehören, für die eine einmalige Abgabe von 3 pCt. ein Opfer bedeutet. Gegen eine Ermäßigung der Stempelsteuer spricht vor Allem, daß namentlich im Osten der Teil des Grund und Bodens, der in der Form eines Fideikommisses festgelegt ist, bereits einen allzugroßen Umfang erreicht hat, so daß für diesen Teil des preußischen Staats eine Erschwerung der Fideikommißbildung viel mehr angezeigt wäre. Die Agrarier im Abgeordnetenhause sind aber anderer Ansicht. Graf Limburg-Stirum beantragte in der Mittwochsitzung des Abgeordnetenhauses, den Fideikommißstiftern zu gestatten, den Stempelbetrag in 24 Jahren mit jährlich 3 pCt. zu amortisiren, was nach der Rechnung des Finanzministers Miquel eine Verminderung des Stempelbetrages von 100 auf 72 bedeuten würde. Sachliche Gründe für eine solche Erleichterung sind von keiner Seite beigebracht worden und da selbst die Freikonservativen Bedenken trugen, den Finanzminister im Stich zu lassen, so wurde der Antrag Graf Limburg schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Vorgang ist in hohem Grade charakteristisch für die Bestrebungen der Agrarier. Seit Jahren hören wir den Ruf nach Mitteln zur Bekämpfung der Notlage der Landwirtschaft. Der Antrag Kanitz soll jedem Landwirt höhere Preise verschaffen. Die Behauptung, daß nahe an 80 pCt. der Landwirte an einer Steigerung der Preise des Getreides kein Interesse hätten, weil sie bei einem Besitz von weniger als 5 Hektar nur so viel Getreide ernten, als sie zum eigenen Gebrauch nötig haben, wird immer wieder bestritten, weil man nicht eingestehen will, daß es sich um eine Begünstigung des Großgrundbesitzes allein handelt. Das will man nicht eingestehen, weil man bei den Wahlen auf die Unterstützung der Bauernschaft angewiesen ist. Wie verträgt sich aber mit diesem Bestreben, die Interessengemeinschaft von Groß- und Kleingrundbesitz nachzuweisen, der Antrag, dem Großgrundbesitzer, der seinen Grundbesitz in ein Fideikommiß umwandelt, um das Gut seiner Familie auf die Dauer zu erhalten, den dritten Teil des Stempels zu erlassen? Selbst ein Mitglied des Zentrums, Abg. Schmidt-Warburg konnte nicht umhin, zu sagen: „Hier handelt es sich um eine Breschelegung in das Gesetz im Interesse der reichen Leute, die Fideikommisse errichten. Der arme Mann muß den Stempel sofort bezahlen, ihm wird nichts gestundet, Sie aber wollen den Stempel gestundet haben und ratenweise bezahlen. Meine Herren, diesen Antrag hätten Sie nicht einbringen sollen. Der Antrag ist unpopulär, er entspricht nicht dem noblesse oblige! Wer in der Lage ist, ein Fideikommiß zu errichten, der sollte auch in der Lage sein, die 3 pCt. Stempel zu bezahlen. Graf Limburg lacht darüber, aber das Volk wird das nicht begreifen." Die Freisinnigen Rickert und Richter und der Nationalliberale Krause traten mit Entschiedenheit gegen den Antrag Limburg ein. Rickert berief sich u. a. auf Professor Conrad (Halle), der es als eine Aufgabe der preußischen Gesetzgebung bezeichnet, eine Reduktion der Fideikommisse herbeizuführen und besonders den Latifundienbesitz zu beseitigen. Ja, Professor Conrad hält sogar einen Fideikommißstempel von 5 pCt. für angemessen. — Das Verhalten der Herren v. Kröcher und Graf Limburg-Stirum in der Mittwochsitzung des Abgeordnetenhauses ist für die Bestrebungen der Agrarier im höchsten Grade charakteristisch; es ist ein Ausfluß der einseitigsten Interessenpolitik.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni.

— Der **Kaiser** kehrte Mittwoch Abend mit dem Erzherzog Franz Salvator von der Pfaueninsel nach dem Neuen Palais zurück. Donnerstag früh hörte er von $8^1/_2$ Uhr an den Vortrag des Geheimen Rats Dr. v. Lucanus, empfing um 10 Uhr den Kriegsminister und um $10^3/_4$ Uhr den Chef des Militärkabinets General von Hahnke zum Vortrag. Später begrüßten der Kaiser und die Kaiserin die um 11 Uhr 49 Min. auf der Wildparkstation eingetroffene Kronprinzessin von Schweden. Mittags wurde von dem Kaiser der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe zum Vortrage empfangen, und um 12 Uhr 20 Min. begab sich der Kaiser mittelst Sonderzuges von der Wildparkstation nach Berlin, um im Kreise des Offizierkorps des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments zu diniren. Abends fand im Schloß Sanssouci Konzert und Abendtafel statt.

— Der **Großherzog und die Großherzogin von Baden** sind am Donnerstag in Cronberg eingetroffen und von der Kaiserin Friedrich am Bahnhofe empfangen worden.

— Der charakterisirte Polizei-Präsident **von Windheim** zu Stettin ist zum **Polizei-Präsidenten von Berlin** ernannt worden. Der nunmehrige Polizei-Präsident von Berlin von Windheim ist geboren am 27. Juni 1857 zu Gr.-Oschersleben. Er ist 1879 zum Gerichts-Referendar, 1881 zum Regierungsreferendar und 1884 zum Regierungsassessor ernannt worden. Nachdem er im Januar 1886 mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamts Ragnit betraut worden war, wurde er im Juli desselben Jahres Landrat des Kreises. 1894 wurde er zur kommissarischen Beschäftigung ins Ministerium des Innern einberufen und im April 1895 zum Polizeipräsidenten in Stettin ernannt, von wo er nunmehr scheidet, um das Berliner Polizeipräsidium zu übernehmen.

— Der **Landtagsabgeordnete Frhr. von Diergardt** ist gestern auf der Reise nach Berlin verunglückt. Durch einen Zufall stürzte er aus dem Kupee des Harmonikazuges, in welchem er sich befand, und blieb auf der Strecke liegen. Als der Unfall bemerkt worden war, wurde bis zur Unglücksstätte zurückgefahren und der Verunglückte gefunden und wieder aufgenommen. Herr von Diergardt ist nach Ankunft des Zuges hierselbst nach einer Klinik gebracht worden. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

— Zur **Angelegenheit Kotze** meldet die „Voss. Ztg.", daß der vom Ehrengericht freigesprochene Zeremonienmeister an die Oberstaatsanwaltschaft eine Anzeige wegen wissentlich falscher Anschuldigung gegen den Zeremonienmeister von Schrader gerichtet hatte. Die Oberstaatsanwaltschaft hat die Einleitung eines Verfahrens gegen Herrn von Schrader abgelehnt. Nun beschritt Herr von Kotze den Weg der Privatbeleidigungsklage gegen Herrn von Schrader, aber zwei Sühnetermine verliefen ohne Ergebnis, weil Herr von Schrader nicht erschienen war. In etwa vier Wochen dürfte nunmehr die Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht stattfinden. Die Duellangelegenheit des Herrn von Schrader und des Rittmeisters a. D. von Kotze wird am 27. Juni die Strafkammer beschäftigen.

— Mit „**Drohnen**" hat bekanntlich Fürst Bismarck das Beamtentum verglichen in seiner Ansprache an die Deputation des Bundes der Landwirte. „Wir müssen zusammenhalten gegen die Drohnen, die uns regieren und nichts produziren als Gesetze; und das reicht nicht." Welch' schwere Anklage, so bemerkt die „Köln. Ztg." dazu, „gegen unser ganzes Beamtentum von einem Mann, der in 32jähriger Thätigkeit an der Spitze dieses Beamtentums gestanden hat, der mit und durch dieses Beamtentum einen großen Teil seiner Erfolge durchgefochten hat, der gerade dieses Beamtentum seinen Nachfolgern zurückgelassen hat! Wer auch nur oberflächlich die Verhältnisse kennt, hat jederzeit die größte Hochachtung für alle die Gesetze vorbereitenden Geheimräte gehegt, die mit einem Arbeitseifer sondergleichen in rastloser Thätigkeit ihrem König und ihrem Vaterlande dienen und dabei durchweg ein so kärgliches und kümmerliches Gehalt beziehen, daß sie ohne wesentliche eigene Geldopfer in der Reichshauptstadt kaum leben können. Zählt man ihre Schar, so wird man feststellen, daß nur wenige von ihnen, soweit sie jetzt im Amte sind, nicht vom Fürsten Bismarck in ihre Stellung berufen worden sind.

Feuilleton.

In der Hochflut.

Novelle von **C. Zoeller-Lionheart.**

12.) (Fortsetzung.)

In diesem Augenblick erhebt der Hund ein gruselig, langgezogenes Geheul. Totenklage nennen die Abergläubischen dieses Mark und Bein durchschauernde Winseln, und nun stimmt die einzige Kuh brüllend ein, und die Ziege im Schuppen nebenan meckert kläglich.

Lenes rüstige Natur, ihr strenges Pflichtgefühl durchbricht sofort den Liebeszauber.

„Ich will doch gleich nachsehen, da ist nicht alles in Ordnung," sagt sie in so bestimmtem Ton, daß er gar keinen Einwand versucht, und schon hat sie die Laterne von der Wand gehakt, den Lichtstumpf darin hurtig entzündet, die Röcke mit einem starken Bindfaden hochgeschürzt und schreitet in die Nacht hinaus.

„Jesus, steh uns bei!" hört er sie draußen entsetzt aufkreischen, und da stürzte sie schon zurück. Ihr Gesicht ist so weiß wie Kreide, und die Zähne schlagen aufeinander.

„Du kannst nicht fort," stammelt sie vor Schreck fast von Sinnen. „Der Steg ist weg, der Bach drüber fort und alles eine breite, einzige Wasserfläche. O, mein Gott, o, mein Gott!" jammert sie, die Hände verzweiflungsvoll vors Gesicht schlagend, „was werden die Leute denken, was werden sie von mir sprechen, wenn sie hören, wenn sie hören . . ."

Merkwürdiger Weise standen die verurteilenden Menschen in Gestalt eines einzigen Kopfes in übermenschlicher Größe vor Lenes Seele; dieser Kopf, der sie mit, ach, so traurigen Augen ansah, trug Karl Seehas' treuherziges Gesicht.

„Wenn ich nur wüßte, wie ich Sie fort bekomme," jammerte sie ratlos weiter. „Unsere Kathe steht sonst wie auf einer Insel; ringsum läuft der Bach. Nun ist der Steg fortgerissen. Der alte Schäfer warnte den Bruder vorgestern schon; die Elbe sei im Steigen und in der Niederung fürchteten sie einen Dammbruch, und dann kriegten wir hier in den Wischen den Rest. Aber Jochen wollt's nicht glauben, weil der Schäfer ihn immer zum Narren hält, und nun sind wir abgetrennt von aller Welt, bis . . . bis sie Sie vermissen und mit dem Boot abholen und ich hier für alle Zeit blamiert bin."

Händeringend lief sie in dem Zimmer auf und nieder, dessen Fußboden sich sachte schon mit Wasser zu bedecken anfing; denn die Wogen liefen nicht mehr ab und zu, sondern bildeten eine sich immer weiter in die Ecken breitende Decke.

„Können Sie schwimmen?" fragte sie, plötzlich in ihrer ruhelosen Wanderung vor ihm stehen bleibend.

Er lachte auf. „Nein, mein Kind, und wenn ich's könnte, wäre dies gefährliche Experiment bei dieser Kälte denn doch ein etwas hoher Preis für Deinen Ruf. Du thust ja gerade, als wenn es sich um die Ehre einer Prinzessin handelte."

„Ehre ist Ehre, ob Prinzessin oder Bauerndirne, wenn sie sie bis dahin hochgehalten!" rief sie heftig und warf ihm einen lohenden Blick zu, und die Augen kühn in die seinen bohrend, fragte sie herausfordernd: „Sie wollen mich zu Ihrer Frau machen, und Sie lachen darüber, daß ich über meinen guten Namen ängstlich Wache halte? Soll Ihre Gesellschaft künftig 'mal Ihrer Frau den Rücken kehren, weil sie glauben könnte, sie habe mit dem Herrn Eheliebsten vor der Hochzeit scharmuziert? Nein, nein, lieber noch das Leben riskiert als den guten Namen. Ich bitt', ich beschwör' Sie, schwimmen Sie durch den Bach, eh' einer Sie hier auffinden thut, lieber lieber Herr!" flehte sie kindlich.

„Du bist verrückt, Mädchen!" fertigte Doktor Hoffmann sie schroff ab. Jede Spur des Wein- und Liebesrausches war plötzlich verflüchtigt. Ganz ernüchtert sah er die Situation in all ihren Konsequenzen für sich nun an. Ja, er hätte auch vieles dafür gegeben, ohne sein teures Leben natürlich zu wagen, jetzt hier herauszukommen. Was würde Gräfin Georgine denken und thun, wenn man ihn von hier abholte? Sollten alle schönen Zukunftsträume dieses kleinen Bauernmädchens halber zertrümmert werden, das noch dazu sehr bestimmt und unbequem störrisch sein konnte und durchaus den Zukunftssieg ihm nicht garantierte? Konnte dieses bornierte hübsche Ding das ganze stolze Gebäude nicht jetzt zusammenpoltern lassen? Konnte dieses Abenteuer ohne irgend welche Erfolge ihm nicht die bei der Gräfin kosten?

Unmutig nagte er an seinen mandelförmigen Nägeln. Das, was ihm Georgine bot, ihr Reichtum, die Salons der Vornehmen, in denen er als Gefeierter glänzen wollte, es kam ihm doppelt lockend vor, da ihm der Verlust drohte, und diese Hütte mit ihrer ärmlichen Ausstattung erschien ihm wie eine Falle, hinter deren Gitterstäben er vergeblich nach einem Ausgang suchte.

Sie maßen sich mit Blicken, in denen nichts weniger als zärtliche Empfindung lohte, während der Hund immer kläglicher winselte, die Kuh brüllte, die Ziege meckerte.

Lene ging entschlossen wieder hinaus; dann stieß sie die beiden Hälften der Thür oben und unten so weit wie möglich auf und trieb mit einem klatschenden Schlag auf den Rücken das verängstigte Vieh in den Hüttenraum, in dem der Hund sich schweifwedelnd vordrängte bis an das wärmende Herdfeuer.

Die Kinder erwachten und schrieen mit den Tieren um die Wette. Der elegante Hauslehrer hielt sich mit einer Grimasse beide Ohren zu.

„Auch das liebe Vieh noch! 'ne nette Gesellschaft!" höhnte er, als eine sekundenlange Ruhepause eintrat.

„Ja, auch das liebe Vieh," gab Lene resolut zurück, „das ich im tiefer liegenden Stall, der bald schon halb voll Wasser ist, sich nicht ängstigen lassen will. Uns Bauern gilt das Vieh, das uns Nahrung liefert, oft noch 'was mehr als unnütze Menschen," setzte sie fast herausfordernd hinzu.

Durch die offene Kammerthür glotzte die Kuh großäugig den gefangenen Kandidaten an, und der Hund, angezogen von Wärme und Menschennähe, kam herein und rieb seinen räudigen Kopf an der schwarzen Tuchhose des künftigen Professors.

„Verdammtes Vieh!" schrie er erbost auf und stieß das Tier mit dem Fuße von sich.

„Das war nicht schön von Ihnen," tadelte Lene scharf, „die arme, unvernünftige Kreatur so zu mißhandeln, die Schutz bei uns sucht." Sie wunderte sich innerlich über ihre Kühnheit dem verehrten Manne gegenüber. Sie kam sich ihm gegenüber so moralisch gewachsen, so merkwürdig frei vom Banne seiner Herrschaft über sich seit ein paar Augenblicken vor, und wußte dennoch nicht, was diesen unheimlichen Zauber von Minute zu Minute mehr von ihr ablöste.

Schaurig begannen in diesem Moment die Kirchenglocken in die tosende Nacht hinein zu

Sowohl Graf Caprivi wie Fürst Hohenlohe haben alles aufgeboten, in dieser persönlichen Hinsicht einen thunlichst geringen Wechsel eintreten zu lassen. Und heute müssen sie es sich gefallen lassen, öffentlich vor einer Gesellschaft, die an Aufhetzung der Volksleidenschaften mit den Sozialdemokraten gewetteifert hat und die der Landwirtschaft auch nicht mit einem kleinsten Mittel zu helfen fähig war, als „Drohnen" bezeichnet zu werden und mit ihnen alle diejenigen ehrlichen Staatsbürger, die nicht zufällig in der Landwirtschaft, im Handwerk und in der Industrie thätig sind". Indem die „Köln. Ztg." noch weiter hinweist auch auf die boshaften Angriffe in jener Rede gegen den Minister v. Boetticher, bemerkt sie zum Schluß: „Mit tiefem Bedauern müssen wir diese Rede des Fürsten Bismarck verzeichnen; aus strengem Gerechtigkeitsgefühl, aus der Empfindung der Pflichten, welche eine ruhmreiche Vergangenheit ihrem Träger auferlegt, ist sie nicht hervorgegangen."

— Die „Osnabrücker Zeitung" schreibt: In mehreren Blättern wird jetzt offen ausgesprochen, was man sich bisher nur in intimen Kreisen zugeflüstert hat, daß Herr v. Hammerstein sein Verbleiben als Chefredakteur der „Kreuzztg." gegenüber den Besitzern des Blattes nur dadurch erzwungen hat, daß er sich im Besitz gewisser Briefe, die von hocharistokratischen Reichstagsabgeordneten, Parteifreunden und Mitbesitzern der „Kreuzztg." an ihn geschrieben worden sind, befindet. Die Briefe würden die Schreiber arg kompromittiren, da sie abfällige Aeußerungen über einen sehr hoch gestellten Mann enthalten, den zu erraten wir den Lesern überlassen müssen. Herr v. Hammerstein soll mit der Veröffentlichung der ihren Schreibern sehr unangenehmen Briefe gedroht haben.

— Der Gesetzentwurf betr. die Einführung des Anerbenrechts bei Renterngütern ist, wie aus einer beiläufigen Bemerkung des Finanzministers im Abgeordnetenhause hervorgeht, zwar „im Ganzen fertig gestellt", wird aber in dieser Session nicht mehr zur Vorlage kommen.

— An der gestrigen Börse haben die dreiprozentigen preußischen Konsols zum ersten Male den Parikurs erreicht.

— Zur Geschichte der chinesisch-russischen Anleihe erfährt die „Freis. Ztg." aus Bankierkreisen Folgendes: Rußland bot von vornherein China an, die große Summe des Anlehens aus eigenen Mitteln als Darlehen gegen Schuldscheine zu gewähren. Als Frankreich davon erfuhr, beteiligte es sich bei diesen Verhandlungen. Gegenüber den Anfragen der anderen Staaten erklärten alsdann Rußland und Frankreich, sie wollten den ersteren in zweiter Linie eine Beteiligung an den Anleihen gewähren. Dies lehnte Deutschland rundweg ab. Nunmehr zog sich auch der Frankfurter Rothschild, welcher zum deutschen Konsortium gehörte, zurück. Seinem Beispiel folgte der Pariser Rothschild. Auch wird mitgeteilt, daß man auf deutscher Seite die Bedingung gemacht habe, daß die deutsche Industrie für die Beteiligung an der Anleihe mit Aufträgen bedacht werde. Rußland dagegen habe ganz bedingungslos seinen Kredit angeboten. Rußland mag dabei gedacht haben: Das Weitere findet sich nach Maßgabe der Grenzverhältnisse von Rußland und China in Ostasien von selbst.

— Zum Kommando nach Chile hat sich eine große Anzahl preußischer Offiziere aller Waffen gemeldet. Vorläufig beabsichtigte die chilenische Regierung nur 15 deutsche Offiziere — 8 der Infanterie, 4 der Kavallerie, 3 der Artillerie — in Dienst zu nehmen. Wegen des über Erwarten großen Andranges hat General Körner seine Regierung um Verdoppelung jener Zahl ersucht. Die Offiziere werden ihre Lebensweise ganz als chilenische Offiziere führen: chilenische Uniform tragen, größtenteils auch wie die chilenischen Offiziere in der Kaserne wohnen und an der Menage teilnehmen.

— In Mainz fand am Montag die Hauptversammlung des Verbandes kaufmännischer Vereine statt, welche sich auf Grund eines Referats des Generalsekretärs Schloßmacher zunächst mit der Arbeitszeit, Kündigungsfrist und den Lehrlingsverhältnissen im Handelsgewerbe befaßte und den Erlaß eines Reichsgesetzes befürwortete, welches vorschreibt: „1. Daß der Schluß der Ladengeschäfte auf 8 Uhr, am Sonnabend auf 9 Uhr festgesetzt wird, mit der auf das Mindestmaß zu beschränkenden Ausnahme vor Festen und für die Inventur; jedem Handlungsgehilfen und -Lehrling ist eine Mittagspause von mindestens einer Stunde einzuräumen, der Verband drückt den dringenden Wunsch aus, daß die gleichen Maßregeln für alle handelsgewerblichen Betriebe reichsgesetzlich demnächst getroffen werden; 2. daß hinsichtlich der Kündigungsfristen, falls vertragsmäßig die handelsgesetzliche Regelung derselben ausgeschlossen wird, eine für beide Teile gleiche, mindestens einmonatliche, vom Letzten des Monats auf den Ersten des übernächsten Monats lautende Kündigung vorgesehen werden muß, auch für Probeanstellungen; daß ferner für Aushilfe-Anstellungen eine Frist von drei Monaten nicht überschritten werden darf; 3. daß Handlungslehrlingen und -Gehilfen unter 18 Jahren zur Teilnahme an einem Fach- oder Fortbildungsunterricht wöchentlich mindestens 6 Tagesstunden freigegeben werden müssen." Zu dem Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauterem Wettbewerbs wurde erklärt: „Die §§ 7 und 8 des Entwurfs sind auch in ihrer neueren Fassung unannehmbar; eine Verwirklichung derselben würde die schwerste Schädigung der kaufmännischen Angestellten bedeuten, indem sie ihnen die freie Verwertung ihrer Kenntnisse, wie die spätere Selbstständigmachung unmöglich machen würde." Es wurde ein gesetzliches Verbot jeder Konkurrenzklausel verlangt.

— Wie schon aus der Mitteilung der „Berl. Korresp.", daß die Privat-Krankenanstalt der Alexianerbrüder im Kloster Mariaberg von Landespolizeiwegen geschlossen sei, hervorgeht, berührt diese Maßregel die Niederlassung der Alexianerbrüderschaft als solche in keiner Weise, derselben ist nur die Konzession für eine Krankenanstalt entzogen worden. Dem klerikalen Aachener „Echo" zufolge haben die Alexianer die Anstalt Mariaberg mit Gebäuden, Ländereien und Inventar der rheinischen Provinzialverwaltung mit dem Anheimgeben zur Verfügung gestellt, das Pflegepersonal zu behalten oder beliebig zu ändern. Bekanntlich besteht der bei Weitem größte Teil der Kranken aus solchen, welche die Provinzialverwaltung aus Sparsamkeitsrücksichten dem Kloster Mariaberg in Pflege gegeben hat. Es kennzeichnet die Stimmung der Aachener Bevölkerung, daß die städtischen Behörden die übliche Beteiligung an der gestrigen Fronleichnamsprozession erst zugesagt haben, nachdem ihnen amtlich mitgeteilt worden, daß die Alexianerbrüder an der Prozession keinen Teil nehmen würden.

— Im Prozeß Mellage soll die Staatsanwaltschaft nach dem „Vorwärts" gegen das freisprechende Urteil Revision eingelegt haben. Wir vermögen dieser Nachricht keinen Glauben zu schenken. Es hat schon allgemeines Befremden erregt, daß die Staatsanwaltschaft überhaupt nach dem Ausgang der Verhandlungen noch einen Strafantrag stellte.

— Wegen Beleidigung des geisteskranken Königs Otto von Bayern wurde vom Landgericht Nürnberg der Altsitzer Thomas Brechtelsbauer von Mäbenberg zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Obstruktionspolitik der Jungtschechen und Antisemiten bereitet dem österreichischen Abgeordnetenhause böse Stunden. Am Mittwoch wurde die Spezialberatung der Steuerreformvorlage festgesetzt. Zunächst ersuchte der Jungtscheche Vasaty den Präsidenten, nach jeder Frage und vor jeder Abstimmung eine Pause von 10 Minuten eintreten zu lassen, was nach der Geschäftsordnung gestattet ist, wenn es 20 Abgeordnete verlangen. Im ganzen Hause erhoben sich dagegen laute Entrüstungsrufe. Der Antrag Vasaty wurde aber genügend unterstützt, was erneute Entrüstung hervorrief. In Folge der Obstruktion der Jungtschechen, welche mehrstündige Reden, zumeist in tschechischer Sprache, hielten, dauerte die Sitzung von 10 Uhr Vormittags bis nach Mitternacht, um welche Zeit der Jungtscheche Dyk nach 3½stündiger Rede wegen Ermüdung eine viertelstündige Pause erbat. Der Präsident willfahrte dem Wunsche. Als nach Mitternacht die Sitzung wieder aufgenommen wurde, beantragte Geßmann unter Hinweis darauf, daß ein hoher katholischer Feiertag angebrochen sei, die Aufhebung der Sitzung. Dieser Antrag wurde jedoch mit 87 Stimmen gegen 34 Stimmen abgelehnt. Nunmehr setzte der Jungtscheche Dyk seine Rede fort. Eine Ermahnung des Präsidenten, daß es nicht gestattet sei, Reden abzulesen, rief einen heftigen Tumult hervor, bei dem seitens der Jungtschechen scharfe Zurufe gegen den Präsidenten fielen. Um 1½ Uhr früh hatte Dyk seine Rede beendet und die Sitzung wurde nunmehr geschlossen. Dyk wurde von den Antisemiten und Jungtschechen beglückwünscht. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

Rußland.

Die Meldung von der Errichtung einer russischen Kohlenstation auf der dänischen Insel Christiansö wird in Kopenhagener unterrichteten Kreisen als völlig unbegründet bezeichnet.

Ueber den russisch-japanischen Handelsvertrag verlautet nach der „Köln. Ztg.", besonders wichtig für Rußland solle der darin enthaltene Petroleumparagraph sein, wonach russisches Petroleum, das bekanntlich schwerer als amerikanisches ist, in Japan fortan nicht nach Gewicht, sondern nach Raum berechnet und verzollt wird. Andererseits verlautet, Rußland habe auf die Konsulargerichtsbarkeit in Japan verzichtet. Nach einer Meldung der „Times" soll es sich nur um einen einfachen Meistbegünstigungsvertrag handeln.

Italien.

In der Kammer hielt am Mittwoch nach der Wahl Bonaccis zum Vizepräsidenten und zweier der Opposition angehörigen Schriftführer der Kammerpräsident eine Ansprache, in welcher er die Notwendigkeit anerkennt, im Interesse und zur Beschleunigung der Kammerarbeiten, sowie um dieselben fruchtbarer auszugestalten, in der Geschäftsordnung entsprechende Maßnahmen vorzusehen. Nach einer Gedächtnisrede für den verstorbenen Deputirten Ferrari wurde die Sitzung geschlossen. — Sieben sozialistische Abgeordnete brachten eine Interpellation über die innere Politik ein, insbesondere über das Vorgehen der Regierung gegen den Sozialismus.

Schweden und Norwegen.

Der Ausgleich wird nach Ankunft des Königs in Christiania eifrig gefördert. Unmittelbar nach der Mittwoch Mittag erfolgten Ankunft des Königs wurde ein Konseil abgehalten. Dabei empfahl das jetzige Kabinet dem König die Bildung eines Koalitions-Ministeriums. Der König hat den Führer der Moderaten, Jakob Sverdrup, Mittwoch Abend zu einer Konferenz zu sich berufen lassen.

Türkei.

Der bei der Bluthat von Djeddah schwerverletzte stellvertretende russische Konsul Brandt telegraphirte seinen Eltern in Petersburg aus Suez, wohin er von einem französischen Schiff gebracht worden ist, seine Verwundung „Schuß durch die Wangen" sei eine schwere, doch hoffe er durchzukommen und in Wochenfrist nach Konstantinopel übersiedeln zu können.

Asien.

Auf Formosa beginnt die Ordnung wiederzukehren. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Hongkong: Die Japaner besetzten in friedlicher Weise Tamsui und Taipehfu. Die Chinesen leisteten keinen Widerstand und warfen die Waffen fort. Die Japaner haben die Zollverwaltung übernommen. Der Handel nimmt seinen gewöhnlichen Verlauf. Weitere Ruhestörungen werden befürchtet. Das englische Kriegsschiff „Rainbow" ging von Tamsui auf der Rückreise ab.

Der Fremdenhaß der Chinesen scheint sich nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges mit Japan noch gesteigert zu haben. Nach einer Shanghaier Meldung des Bureau Dalziel fanden Ausschreitungen gegen die Ausländer in der Provinz Yünau statt. In Szetschuen zerstörte das Volk alle Missionsgebäude, mehrere Missionare verschwanden, andere flüchteten nach Schungking. Trotz aller Hilfegesuche wurde nichts gethan, die verfolgten Christen aus ihrer gefahrvollen Lage zu befreien.

Amerika.

Der kubanische Aufstand wird den Spaniern immer teurer. Der spanische Staat genehmigte am Mittwoch die Vorlage, betreffend die Ermächtigung der Regierung zur Ausgabe von Obligationen für Kuba; durch dieselbe soll dem Kolonialminister im Bedarfsfalle die Beschaffung von Mitteln bis zur Höhe von 600 Millionen Pesetas gestattet werden. Der Kriegsminister ist mit der Beschaffung der Verstärkungen für Kuba beschäftigt. Im Bedarfsfalle werden im August 40 000 Mann dahin abgehen; mehr als 10 000 werden nächste Woche eingeschifft. Der spanische Ministerrat wird am nächsten Mittwoch über die Mittel zur Entsendung weiterer Marineverstärkungen nach Kuba beraten.

Präsident Cleveland erließ eine Proklamation, in welcher er die Bürger vor Verletzung der Neutralitätsgesetze gegenüber Kuba warnt und die Beamten der Vereinigten Staaten instruirt, jene Gesetze auf das Strengste zu beobachten und jegliche Verletzung zu ahnden.

Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 13. Juni. Da Frau Förster Dahlke in Karschau einen Schuß in den Mund erhalten hat, der das Gehirn durchdrungen und die Schädeldecke zertrümmert hat, so kann man wohl annehmen, daß sich dieselbe selbst entleibt hat. Die Motive der That sind unbekannt, wahrscheinlich wird die schreckliche That in einem momentanen Wahnsinnsanfall geschehen sein. Zeugen waren nicht zugegen. Es herrscht hier große Aufregung.

Culmsee, 13 Juni. Am 19. d. Mts. wird Herr Bürgermeister Hartwich zu einer dreiwöchentlichen militärischen Uebung einberufen und wird während dieser Zeit durch den Stadtkämmerer Herrn Wendt vertreten werden.

Briesen, 12. Juni. Vor längerer Zeit verletzte sich der Pferdehändler B. von hier eine Zehe. Es trat Blutvergiftung hinzu und der Fuß mußte amputirt werden. In diesem Frühjahr wurde der andere Fuß krank und mußte gestern im Krankenhause ebenfalls abgenommen werden. Der Zustand des Mannes ist sehr bedenklich.

r **Löbau Wpr.,** 13. Juni. Am hiesigen Königl. Schullehrer-Seminar fand in der Zeit vom 8.—12. Juni unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Dr. Kretschmer die zweite Prüfung für Volksschullehrer statt. Es unterzogen sich 30 provisorisch angestellte Lehrer der Prüfung, von denen jedoch nur 20 die Prüfung bestanden. — Der Seminarlehrer Ziesemer ist an das Königl. Schullehrer-Seminar nach Marienburg versetzt und an seiner Stelle der Seminarhilfslehrer Jäschke zum ordentlichen Seminarlehrer ernannt.

Neidenburg, 12. Juni. Bei dem Wirt Krzykowski in Jllowken diente die 15jährige Marie Kutrieb. In Folge ihrer Unachtsamkeit war eine Ente zu Schaden gekommen, weshalb ihr Dienstherr sie schalt und züchtigte. Nun wollte sie den Dienst verlassen und fragte ein 12jähriges Mädchen um Rath, wie dieses am besten geschehen könnte. Die Gefragte riet ihr, dem Herrn „etwas anzuthun", dann werde sie frei werden. Diesen Rat befolgte die K., indem sie in der Scheune ihres Dienstherrn Feuer anlegte, durch welches nicht nur dieses Gebäude, sondern auch sämtliche andere Baulichkeiten mit allen Vorräten und drei wertvollen Maschinen in Flammen aufgingen; das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet werden; wobei ein Knecht Brandwunden erlitt. Der Schaden ist bedeutend, da eine neue noch nicht ganz fertiggestellte Scheune noch nicht versichert war; die jugendliche Brandstifterin wurde heute dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

Von der russischen Grenze, 12. Juni. Die aus 6 Köpfen bestehende Familie in Wroncze, einem 2½ Meilen von der Grenze in Russisch-Polen belegenen Gute, wohnenden Gutsbesitzers D. erkrankte in voriger Woche unter heftigen Vergiftungserscheinungen. Der aus Preußen zugezogene Arzt wandte sofort die nötigen Gegenmittel an, welche auch bei Frau D. und den 5 ältesten Kindern von Erfolg waren, bei dem jüngsten aber nicht die erhoffte Wirkung hervorbrachten, da es noch in derselben Nacht verstarb. Die Vergiftung soll durch Gartenschierling, welcher aus Unkenntnis einem Gericht Fische zugesetzt war, verursacht worden sein.

Posen, 13. Juni. In dem Prozeß gegen die Rittergutsbesitzer Mikulski und Gröger wegen gegenseitiger schwerer Körperverletzung wurde noch Nachts das Urteil gesprochen. Mikulski wurde unter Annahme mildernder Umstände, die darin gefunden wurden, daß er durch Gröger gereizt worden war, und daß er durch die ihm von Gröger zugefügte Verletzung sein Lebelang ein Krüppel bleiben wird, zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Gröger wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen, weil Notwehr angenommen wurde. Dagegen erhielt Gröger eine Woche Festungshaft, weil er den Rittergutsbesitzer Bleeker-Kohlsaat auf Slupia zum Zweikampf mit tötlichen Waffen herausgefordert hatte.

Posen, 12. Juni. Unverantwortlich leichtsinnig hat heute Mittag, ein im Hause Sapiehaplatz Nr. 10 a wohnender Mann an seinen Kindern gehandelt. Derselbe bewohnt mit seiner Familie eine Dachwohnung des Hauses. Als nun heute die zweite Stadtschule sich vor dem betreffenden Gebäude zu ihrem Ausfluge sammelte, um mit Musik auszumarschieren, setzte der gewissenlose Vater das eine der Kinder auf eine am Dach befindliche Rinne, während er das andere daneben auf das schräge Dach setzte und am Kragen festhielt. Es muß als ein Wunder betrachtet werden, daß keines der Kinder aus der schwindelnden Höhe des dreistöckigen Gebäudes abgestürzt ist!

Lokales.

Thorn, 14. Juni.

— [Herr Kreisschulinspektor Richter] wird am 15. Juli cr. zu einer 8-wöchigen militärischen Dienstleistung in Thorn eingezogen, führt aber die schriftlichen Geschäfte der Kreisschulinspektion die ersten 4 Wochen weiter und wird in der letzten Hälfte der Uebungszeit von Herrn Kreisschulinspektor Dr. Hubrich-Culmsee vertreten werden.

— [Den Lazarettgehilfen] kann nach neuerer Bestimmung die Genehmigung zum Tragen des Offizier-Seitengewehrs erteilt werden, und zwar nach zurückgelegter neunjähriger Dienstzeit den Oberlazarettgehilfen in etatsmäßigen Schreiberstellen, sowie denen, die als Lazarett-Rechnungsführer verwandt werden. Anderen Oberlazarettgehilfen darf diese Erlaubnis in der Regel nicht vor zurückgelegter 18jähriger Dienstzeit erteilt werden.

— [Privat-Anschlußbahn.] Im Einvernehmen mit der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist der Baugesellschaft Schönlein und Wiesner zu Thorn die Genehmigung zum Betriebe einer Privat-Anschlußbahn von Tauer nach Seyde in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Juli 1892 über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen von dem Herrn Regierungspräsidenten erteilt worden.

---

wimmern, und ängstliche Böllerschüsse hallten als Notsignale hinein.

„Großer Gott, das Dorf liegt tiefer noch als wir," sagte Lene erschrocken. „Ueber die da kommt jetzt schon, wie's scheint, die Wassersnot. Weiß einer, daß Sie hier sind?"

„Nein," schüttelte er noch ohne jede Besorgnis den Kopf.

„Nun, dann werden sie am Ende uns hier vergessen. Mich und die Kinder glauben sie im Dorf mit auf der Kindtaufe, und ich wär' auch mitgegangen, wenn das eine nicht im letzten Moment Leibkrümmen bekommen. Arme Würmer," klagte sie ohne einen Gedanken an sich, „kaum die Welt gesehen und vielleicht schon wieder fort müssen."

Der Kandidat stand mit einem Satze neben ihr. Seine Finger hielten krampfhaft ihr Handgelenk umspannt, seine Augen traten vor Todesangst fast hervor aus dem aschbleichen Gesicht mit den bebenden Lippen.

„Was soll das heißen?" brachte er mit fliegendem Atem mühsam hervor, und seelenruhig kam Lenes Antwort:

„Daß wir hier vielleicht wie Ratten ersäufen müssen, weil uns niemand zu Hülfe kommt. Sehen Sie, wie das Wasser steigt, unaufhörlich steigt? Da erreicht es schon meine Knie."

„Rettung, Rettung!" stöhnte er fast besinnungslos vor Angst.

Lene zuckte die Achsel. Sie maß ihren Helden mit einem sonderbaren Blick. Ihre ruhige Besonnenheit, mit der sie dem Unabänderlichen entgegensah, stach grell ab gegen sein unmännliches Gebaren.

(Fortsetzung folgt.)

— [Alkoholproduktion.] Im Monat Mai sind in Westpreußen 11 314 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt worden; nach der Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 7456 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt; in den Lagern und Reinigungsanstalten blieben am Schluß des Monats unter steuerlicher Kontrolle 75 621 Hektoliter.

— [Landwirtschaftliches.] Die „N. W. M.“ schreiben: Endlich hat der Himmel seine Schleusen geöffnet und durch einen starken Gewitterregen am 11. d. Mts. die verdorrten Fluren erquickt. Hoffentlich ist derselbe der ganzen Provinz zu gute gekommen. Das Wetterglas steigt inzwischen wieder und kann daher die Heuernte weiter ihren Fortgang nehmen. Der Anblick, den die Felder jetzt gewähren, ist gerade nicht sehr anziehend, die bunten Farben des Unkrautes treten bei dem verhältnismäßig dünnen Stande der Halmfrüchte um so schärfer hervor, namentlich zeigt sich der Hederich schon von weitem und mahnt die Landwirte daran, daß sie nicht nur ihre Hackfrüchte, sondern auch ihre Halmfrüchte drillen und hacken. Ueber den Aufgang der Rüben wird von vielen Seiten geklagt. Die Kerne haben teils lange im Erdboden gelegen und sind unregelmäßig aufgelaufen. Man schiebt die Schuld meist auf schlechte Beschaffenheit der Kerne. Jedenfalls werden aber Witterung, Bodenbeschaffenheit und Bestellung auch nicht ganz ohne Einfluß darauf gewesen sein.

—[Die Neue Westpreußische Landschaftskasse] hatte Ende Mai einen Bestand von zusammen 11 488 786,99 Mark, darunter Sicherheitsfond 5 205 303,16 Mark, Tilgungsfond 3 247 739 Mk., Betriebsfond 1 688 575,67 Mk. und Besoldungsfond 1 262 000 Mk. Das eigentümliche Vermögen des Instituts beträgt zusammen 8 470 416,18 Mk. und hat sich seit dem 20. Mai v. Js. um 322 772,18 Mk. vermehrt; es beträgt jetzt 8,22 pCt. und unter Hinzurechnung des Tilgungsfonds von 3 247 739,79 Mk. 1,37 pCt. der schwebenden Pfandbriefschuld. Am 20. Mai waren Pfandbriefe zu $3^1/_2$ Prozent ausgegeben für 103 088 650 Mk., gegen das Vorjahr mehr 1 648 430 Mk.

— [„Gewerbegerichte“] lautete das Thema eines Vortrages, welchen Herr Generalsekretär Hanff-Berlin, in letzter Versammlung des hiesigen Ortsvereins der deutschen Kaufleute (Hirsch-Duncker) im Pavillon von Arenz-Garten gehalten hat. In längerer fesselnder Rede behandelte der Referent diesen wichtigen Teil unserer bürgerlichen Rechtspflege und wies auf die Vorzüge hin, welche das gewerbegerichtliche Verfahren vor dem der Berufsgerichte unter anderem auch deshalb besitze, weil die Beilegung eines Rechtsstreits durch ersteres in der erforderlichen prompten und billigen Weise erfolge, was man von unseren Zivilprozessen nicht stets sagen könne. Aus gleichen Gründen, aus denen die Beteiligung des Laienrichter Elements bei den Schwurgerichten und Schöffengerichten in unserer Rechtspflege vorgesehen ist, sei dieselbe auch bei anderen Streitfällen wünschenswert und die Ausdehnung der Gewerbegerichte auf bestimmte Fälle im kaufmännischen Leben eine wohlberechtigte Forderung, welche im Interesse aller Beteiligten liege. — Eine dahingehende Resolution fand die einstimmige Annahme der von Mitgliedern und eingeladenen Gästen sehr zahlreich besuchten Orts Vereins-Versammlung.

— [Bei der feierlichen Einsetzung] des Schlußsteins in den Hauptsammler der städtischen Kanalisation hielt Herr Stadtbaurat Schmidt an die erschienenen etwa 30 Herren eine Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung der Kanalisationsanlage für unsere Stadt hinwies; da das die ganze Stadt durchziehende Kanalgeäder die Hauptsache an der Kanalisationsanlage sei, dürfe die Einsetzung des Schlußsteins als symbolischer Abschluß des großen Werkes betrachtet werden. Die Abwässer, welche jetzt noch ungeklärt der Weichsel zufließen, werden in wenigen Tagen der Kläranlage zugeführt werden, welche jetzt zwar noch nicht ganz fertig sei, in wenigen Wochen aber dem Betrieb werde übergeben werden können. Zum Schluß dankte der Herr Stadtbaurat dem Magistrat sowie den leitenden Baubehörden für deren Mitwirkung an dem Werke, das in erster Linie bestimmt sei, einen Schutzwall gegen die von Rußland her drohende Cholera zu bilden und brachte ein dreimaliges Hoch auf die Stadt Thorn aus. Nachdem sodann in eine Blechkapsel verschiedene auf die Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation bezügliche Urkunden sowie je ein Exemplar der hiesigen Zeitungen gelegt worden und die Kapsel verlötet und in den Schlußstein eingefügt worden war, nahm Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli die zum ersten Male im Jahre 1869 von Kaiser Wilhelm I. bei der Schlußsteinlegung der Elisabethkirche benutzten Geräte, Kelle und Hammer, zur Hand und that unter dem Spruche „Salus publica suprema lex“ die ersten drei Hammerschläge. Seinem Beispiele folgten die Herren Stadtbaurat Schmidt, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Ingenieur Zechlin usw. Nach Beendigung der Feierlichkeit begaben sich die meisten der erschienenen Herren nach der Kläranlage zur Besichtigung.

— [Der Koppernikusverein] unternimmt am Sonntag, den 23. d. M. eine Fahrt nach Posen, an welcher sich auch Nichtmitglieder als Gäste beteiligen dürfen; diese letzteren werden jedoch um möglichst baldige Anmeldung bei dem Vereinsbibliothekar, Herrn Arthur Semrau, Neust. Markt 5 II ersucht. Das nähere Programm befindet sich im Inseratenteil der vorliegenden Nummer.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 15. d. Mts., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung.

— [Der Kriegerverein] veranstaltet am nächsten Sonntag im Viktoriagarten für die angehörigen seiner Mitglieder ein Kinderfest; der Abmarsch des Festzuges erfolgt um $2^1/_2$ Uhr vom Bromberger Thor aus. Von 4 Uhr ab findet Militärkonzert und Abends ein Tanzkränzchen statt.

—[Beim Hotel Kaiserhof] auf dem Artillerie-Schießplatz ist jetzt neuerdings ein Zelttheater errichtet worden, welches morgen Abend durch eine Aufführung des Schönthan-Kadelburgschen Lustspiels „Der Herr Senator“ eingeweiht werden soll. Auch am Sonntag findet dort eine Theatervorstellung nebst Militär-Konzert statt.

— [Wiener Café.] Die Direktion Berthold hat sich entschlossen, die Session diesen Sonntag, den 16. d. Mts., im Wiener Café zu Mocker mit „Der Herr Senator“ zu eröffnen. Um auch den weitesten Kreisen unseres bedeutendsten Nachbarortes den öfteren Besuch der Berthold'schen Theater-Vorstellungen zu ermöglichen und leicht ausführbar zu machen, wird die Direktion im Laufe des Sommers noch eine größere Reihe von Vorstellungen im „Wiener Café“ veranstalten, da dieses Lokal zu Theater-Aufführungen in jeder Hinsicht sehr gut geeignet ist.

— [In Schlüsselmühle] findet am nächsten Sonntag ein Rosenfest verbunden mit Militärkonzert seitens des Kapelle des 6. Fußartillerie-Regiments aus Neisse statt. Der Dampfer „Emma“ vermittelt von 3 Uhr ab stündlich eine Verbindung dorthin.

— [Auf der Uferbahn] sind im vergangenen Monat 723 Wagen ein- und ausgegangen.

— [Die Leichen] der am Sonntag auf der Weichsel verunglückten Arbeiter Eiselt und Mißfelder sind gestern in der Nähe der Unglücksstelle aufgefunden worden, die Leiche des Unteroffiziers Linde wurde beim Schankhaus 3 gefunden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Temperatur] Heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,41 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein Blitzschlag fuhr am Dienstag Nachmittag in das Schulhaus des Dorfes Kusser bei Neustadt a. O. und zündete; jedoch verursachte das Feuer keinen erheblichen Schaden. Weit schlimmer waren die Folgen, welche der Blitzstrahl im Innern der Schule, in welcher sich 95 Schüler und Schülerinnen befanden, angerichtet hat. Ueber den Vorgang erzählt der Lehrer N. selbst. „Ich schrieb, während die Kinder sich im Lesen übten, als plötzlich ein betäubender Knall und Blitz erfolgte, während die Kinder laut schrieen. Als ich mich von meiner momentanen Betäubung erholt hatte, bot sich mir ein entsetzlicher Anblick; die Kinder der ersten drei Bänke, ca. 30, kauerten bewußtlos auf ihren Plätzen, während die anderen Kinder im Begriff waren, über die Bewußtlosen hinwegzusteigen. Ich trug nun letztere einzeln hinaus, bis weitere Hilfe kam.“ Sämtliche Kinder bis auf drei, zwei Knaben und ein Mädchen haben sich wieder erholt; ein Knabe im Alter von ca. neun Jahren blieb sofort tot, während ein Knabe und ein Mädchen noch Leben zeigten, doch wird an dem Aufkommen derselben gezweifelt Auch in Neusalz schlug der Blitz in das Schulhaus, doch waren zum Glück keine Kinder in dem Gebäude.

* Die Lieferungen der Guirlanden für die Eröffnung des Nordostseekanals zur Ausschmückung der Ufer und der Bauten bei Holtenau ist einer Guirlandenbinderei in Harzgerode übertragen. 40 000 Meter grüne Gewinde sollen hergestellt werden! Was das heißen will, davon kann man sich erst ein Bild machen, wenn man erfährt, daß bereits seit einiger Zeit 240 geübte Frauenhände mit der Binderei eifrigst beschäftigt sind, und daß bei dem Binden 20 Zentner Bindfaden verbraucht werden. Die Beförderung der Guirlanden nach Holtenau wird mittelst Sonderzuges, der 10 Doppelwagen umfassen wird, erfolgen.

* Im Boudoir einer italienischen Venus. Aus Venedig wird dem „B. Cour.“ geschrieben: Gräfin N., die schönste Frau Italiens, hat eine alte seit den Zeiten Ludwigs XV. vergessene Sitte wieder aufleben lassen. Sie empfängt nämlich bei der Toilette. Freilich geht sie nicht so weit, wie die französischen Damen von damals. Ihr Bad hat sie längst schon genommen und eine blaue Atlasdecke mit reicher Goldstickerei verdeckt die Wanne aus parischem Marmor. Dafür aber empfängt sie im Peignoir und während die Friseuse ihr das herrliche Goldhaar kunstvoll kämmt und aufbaut, unterhält sich die geistvolle Gräfin mit ihren Gästen über Litteratur, Kunst und Politik, Gebiete, in denen sie überall zu Hause ist. Mit Vollendung der Toilette ist auch der Empfang im Boudoir zu Ende, zu dem sich alles drängt, was Anspruch macht, zur Aristokratie der Geburt oder des Geistes zu rechnen.

Holztransport auf der Weichsel

am 13. Juni.

Wilh. Kurl durch Neumann 2 Traften 714 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 7219 Sleeper, 6247 Kiefern- einfache Schwellen; J. Silberfarb, J. Pinczuk, M. Niemetz, J. Winogrod durch Bomshel und zwar für J. Silberfarb 4 Traften 1036 Kiefern-Rundholz, 102 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 238 Sleeper, 960 Kiefern- einfache Schwellen, 3 Eichen-Rundschwellen, 2 Eichen- einfache Schwellen, für J. Pinczuk 960 Kiefern-Rundholz, 170 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 298 Sleeper, 346 Kiefern-einfache Schwellen, 123 Eichen-Plançons, 93 Eichen-Rundschwellen, 66 Eichen- einfache Schwellen, 900 Stäbe, für M. Niemetz 257 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, für J. Winogrod 2666 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 400 Sleeper, 571 Kiefern- einfache Schwellen, 16 Eichen-Kantholz, 122 Eichen- einfache Schwellen, 15 Rund-Elsen; J. S Rosenblatt durch Dolowe 3 Traften 1585 Kiefern-Rundholz, 2 Sleeper; S. Miniz durch Karrz 3 Traften 82 Kiefern-Rundholz, 3192 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber. 2721 Sleeper, 928 Eichen-Plançons, 375 Eichen-Rundholz, 1945 Eichen-Rundschwellen, 12000 Blamiser.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. Juni.
v. Portatius u. Grotge.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	58,75 Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	—,— „	39,00 „	—,— „	
Juni	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. Juni.

Fonds: still.			13.6.95.
Russische Banknoten		220,25	220,25
Warschau 8 Tage		219,50	219,45
Preuß. 3% Consols		99,90	100,00
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,40	104,40
Preuß. 4% Consols		105,80	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,60	99,30
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,30	104,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,90	68,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	68,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		100,80	100,80
Diskonto-Comm.-Antheile		221,00	220,50
Oesterr. Banknoten		168,20	168,50
Weizen:	Juni	154,50	157,25
	Septbr.	159,00	159,00
	Loco in New-York	$82^1/_4$	$81^7/_8$
Roggen:	loco	133,00	134,00
	Juni	131,75	132,50
	Juli	133,50	133,50
	Septbr.	137,25	137,25
Hafer:	Juni	129,00	128,75
	Sept.	126,25	126,00
Rüböl:	Juni	46,20	46,20
	Oktbr.	46,40	46,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	39,60	39,60
	Juni 70er	43,00	43,00
	Septbr. 70er	43,50	43,70
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 13. Juni. Die Küsten von Cuba werden zur Zeit von elf Kriegsschiffen bewacht. In dem Ministerrat welcher demnächst stattfindet, wird auch über den Ankauf von drei neuen Kriegsschiffen Beschluß gefaßt werden, welche ebenfalls für die Küstenbewachung von Cuba bestimmt sind. Die anfänglich beabsichtigte Verstärkung der Armee ist fallen gelassen worden.

London, 13. Juni. „Daily chronicle“ meldet aus Rom, der Vatikan habe den Plan einer Vereinigung der beiden Kirchen (der anglikanischen mit der römischen) nicht fallen gelassen. Der Papst werde ein Konzil aller englischen Bischöfe einberufen zur gründlichen Besprechung und Beschlußfassung über diese wichtige Frage.

Paris, 13. Juni. Am 5. Juli wird hier der gerichtliche Verkauf aller Güter des verstorbenen Ferdinand Lesseps stattfinden.

Paris, 13. Juni. Der parlamentarische Armeeausschuß hat gestern Nachmittag den Text der Gesetzvorlage gegen die Spionage und den Verrat festgesetzt, derselbe wird dem Ministerium sofort zugehen, alsdann wird sich der Ausschuß der Gesetzesvorlage über die zweijährige Dienstzeit widmen.

Marseille, 13. Juni. Gestern wurden zu Blidah in Algerien fünf Eingeborene hingerichtet, die zwei ausländische Reisende ermordet hatten.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, den 14. Juni.

Berlin. Der Kaiser hat die ihm von der Stadt Stettin angebotene Fahrt auf der Oder für den 9. September angenommen und wird dieselbe gemeinsam mit dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen unternehmen.

Rom. Es verlautet, Crispi habe dem Könige die Demission des Kabinets angeboten, dieselbe sei jedoch nicht angenommen worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 6. bis 13. Juni 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Bäcker Daniel Thiede. 2. Eine Tochter dem Gärtner Julius Wendland. 3 Eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm Klotz. 4. Ein Sohn dem Bäckermeister Franz Damski. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Constantin Cyrankowski 6. Ein Sohn dem Vicefeldwebel August Vaht. 7. Ein Sohn dem Maschinisten Rudolf Schüschke. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Cimanski. 9. Ein Sohn dem Maurer Gustav Wichert. 10. Ein Sohn dem Schuhmachermeister Carl Hellwig. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Nicolaus Piasecki. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Andreas Prylinski. 13. Eine Tochter dem Kasernenwärter Gustav Bann-Fort IV. 14. Ein Sohn dem Arbeiter Hermann Berg. 15 Eine Tochter dem Fleischermeister Robert Micksch. 16. Eine Tochter dem Schlosser Johann Araszewski. 17. Ein Sohn dem Tischler Joseph Salewski. 18. Ein Sohn dem Zimmergesellen Emil Sonnenberg. 19. Ein Sohn dem Arbeiter August Panski. 20. und 21. Unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Helene Piorkowska, 3 M. 2. Johanna Weiß, 1 J. 3. Arnold Kappel-Col. Weißhof, 9 M. 4. Bruno Leszynski, 4 M. 5. Kurt Schüschke, 12 T. 6. Bruno Nowatzki, 13 J. 7. August Thorack, 4 J. 8. Margarethe Dahmer, 4 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Lehrer Erich Sich und Elise Ilmer-Gremboczyn. 2 Müller Andreas Gorny-Dorf Schwetz und Margarethe Kalinowski.

d. ehelich sind verbunden:

Maurer Theodor Glaza mit Pauline Glowacki.

Wegen Uebernahme einer Fabrik eröffne ich heute einen

Total-Ausverkauf

und werden sämmtliche Waaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgegeben.

Julius Gembicki, Breitestraße 31.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 240 eingetragen, daß der Kaufmann **Philipp (Raphael) Rosenthal** in **Thorn** für seine Ehe mit **Bertha**, geb. **Schmul**, durch Vertrag vom 10. Mai 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. Alles, was von der zukünftigen Ehefrau in die Ehe eingebracht wird oder während der Ehe durch Erbschaft, Schenkungen, Glücksfälle oder sonstwie erworben wird, soll die Natur des Vorbehaltenen haben.

Thorn, den 8. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. Juni 1895 ist heute eingetragen worden:

a. In unser Firmen-Register bei Nr. 900, woselbst die Firma **S. Baron** mit dem Sitze in **Thorn** vermerkt steht, in Spalte 6:

Die Firma ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Louis Kiewe**, genannt **Luczka**, zu **Thorn** übergegangen; vergl. Nr. 950 des Firmen-Registers.

b. In unser Firmen-Register unter neuer Nr. 950:

Die Firma **S. Baron** mit dem Sitze in **Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Kiewe**, genannt **Luczka**, zu **Thorn**.

Thorn, den 8. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskranken-Kasse.

Ordentliche General-Versammlung.

Die Mitglieder der Generalversammlung werden zur Sitzung auf

Sonntag, den 23. Juni cr., Vormittags 11 Uhr in den **Saal von Nicolai, Mauerstr. Nr. 62** hierdurch ergebenst eingeladen.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Uebersichten und des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1894 und Antrag des Vorstandes auf Fristgewährung für Vorlage der Jahresrechnung pro 1894 bis zur nächsten Generalversammlung.
2. Entwurf „Verhaltungsmaßregeln" für erkrankte Kassenmitglieder, welche Krankengeld beziehen.
3. Vorlage des in der Generalversammlung vom 22. Juli 1894 berathenen Nachtragsstatuts der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn zur nochmaligen Durchberathung und Beschlußfassung.
4. Betr. Antrag des Vorstandsmitgliedes **Szwankowski**, den Kassirer auf einen bestimmten Zeitraum ohne Pensionsberechtigung kontraktlich anzustellen.

Thorn, den 12. Juni 1895.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Klavierspielen f. häusl. Festlichk. Klavierunterricht b. **H. Kadatz Wwe.**, Mauerstr. 37, I.

3000 Mark

sind vom 1. Juli auf ein ländliches Grundstück zur 1. Stelle **zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

3000—4500 Mark

auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

5—6000 Mark

auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

50,000 Mk.

bei **absoluter Sicherheit,** auch zu 4 %, **getheilt,** auf Hypothek zu vergeben.

C. Pietrykowski, Thorn, **Gerberstr. 18, I.**

Mehrere Hotels,

Restaurationen u. Dorf-Gastwirthschaften, 2 Grundstücke mit gutem Boden u. Ziegelei in der Pr. wie Thorn unt. günstig. Bedingungen zu verpachten u. zu verkaufen von sofort od. später. Retourmarke erbeten. Offerten erbittet

St. Lewandowski, Thorn, Heiligegeiststr. Nr. 5

Ein kleines Grundstück

billig zu verkaufen.

M. Leppert, Mocker, Schützstr. 5.



3000

hochelegante

Damen- und Kinder-Schürzen

stelle ich heute zum Verkauf aus und offerire dieselben zu enorm billigen Preisen.

J. Klar, Leinen- und Wäsche-Bazar, Elisabethstraße 15.

!! Ausverkauf !!

von



Sonnen- und Regen-Schirmen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Umzuges nach

Brücken- und Breitenstraßen-Ecke.

Breitestr. 37, I. Etage. **Thorner Schirmfabrik** Breitestr. 37, I. Etage.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude,

führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Hartguß-Panzer-Roststäbe.

Bau-, Stahl und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf N.-Schl.

Gebrüder Glöckner.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzig echte **Färberei** und chemische **Kunst-Waschanstalt Thorn,** nur **Gerberstraße 13/15.**

Haupt-Etablissement für **Färberei u. Reinigung** von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken 2c. Spitzen-, Mull-, Tüll- und Gardinen-Wäscherei.

Hodurek's Morteïn



Das Beste von Allen.

zur sicheren Ausrottung jeglichen Ungeziefers, tödtet **Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen.** Zu 10, 20, 30, 50 Pf. in **Thorn** bei **H. Netz.**

Nur echt, wenn Packung mit obiger Schutzmarke „Komet"

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstr. 38.

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.

---

1 großes 2fenstr. Zimmer,

zum Comptoir event. Geschäft sich eignend, per 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres **Thorner Schirmfabrik**, Breitestr. 37, I. Et.



Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 16. Juni 1895.

Ensemble-Gastspiel des Thorner Victoria-Theaters.

(Direktion: Fr. Berthold.)

Neu! Neu! Neu!

Der Herr Senator.

Schwank in 4 Akten von **Schönthan & Kadelburg.**

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei den Herren **Gebr. Pünchera, Thorn, Altstädt. Markt** und **Elzanowski, Mocker:** Sperrsitz **1 Mk.**, 1. Platz **75 Pf.**, 2. Platz **50 Pf.**

Alles Nähere die Tageszettel.

Die Direktion.

Volksgarten.

Heute Sonnabend, den 15. Juni:

Große Italienische Nacht.

Garten-Concert. Illumination.

Ballon-Steigen. Brillant-Feuerwerk.

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 20 Pfg.

Paul Schulz.

Neu! **Hôtel Coppernikus,** Neu!

Coppernikusstr. 20,

empfiehlt seinen **kräftigen Mittagstisch. Kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit.

Königsberger Bier vom Faß.

Um gütigen Zuspruch bittet

H. Stille.

Thalgarten.

Heute Sonnabend:

Krebssuppe

bei **Albert Reszkowski.**

Hôtel „Coppernikus".

Heute Sonnabend von 6 Uhr an:

Krebssuppe.

H. Stille.

Sonnabend, den 15. Juni cr.:

Matjes-Heringe und Malta-Kartoffeln,

wozu ergebenst einladet

P. Trunz, Brückenstraße.

Sonntag:



Extrazug nach **Ottlotschin.**

Abfahrt 2,55 Uhr Stadtbahnhof.

Hochfeine

Matjes-Heringe

soeben eingetroffen.

J. G. Adolph.

Neue Sendung delikater

Matjes-Heringe

empfiehlt billigst

Moritz Kaliski.

Hochdelikate

Matjes-Heringe

offerirt

Carl Sakriss.

Feinste

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

J. G. Adolph.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 16. Juni 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für den Kirchbau in Burg Belchau.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Burg Belchau.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Hotel Kaiserhof

(Schiessplatz Thorn).

Ensemble-Gastspiel des Victoria-Theaters, Thorn.

Direction: **Fr. Berthold.**

Sonnabend, den 15. Juni 1895.

Im neuerbauten Zelttheater des Kaiserhofes:

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Akten von Fr. von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Anfang 7½ Uhr. Ende ca. 10 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Sonntag, den 16. Juni:

Theater-Vorstellung verb. mit **Garten-Concert.**

Alles Nähere die Zettel.

Die Direction.

Programm für die Fahrt nach Posen

am Sonntag, den 23. Juni 1895.

6 Uhr 51 Min. V. Abfahrt Thorn Hauptbahnhof.
10 Uhr 12 Min. Ankunft Posen Centralbahnhof.
10 Uhr 30 Min. Frühstück im Zoologischen Garten.
11 Uhr 45 Min. — 1 Uhr 45 Min. Besichtigung der Sammlungen der Historischen Gesellschaft (des Provinzialmuseums), des Rathauses und des Doms.
2 Uhr — 3½ Uhr Mittagessen in der Loge, Grabenstraße, event. im Garten.
3½ Uhr. Besichtigung der Sammlungen des Towarzystwo przyjaciół nauk.
5—½7 Uhr. Besuch der Ausstellung.
7 Uhr 5 Min. Abfahrt Posen Centralbahnhof.
10 Uhr 27 Min. Ankunft Thorn Hauptbahnhof.

Die Teilnahme der Damen ist sehr erwünscht. Nichtmitglieder, welche als Gäste sich an der Fahrt zu beteiligen wünschen, wollen sich möglichst bald an unsern Bibliothekar Herrn **Arthur Semrau, Neustädt. Markt 5, II.** wenden.

Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Liederfreunde.

Heute Sonnabend:

III. Stiftungsfest.

Schlüsselmühle.

Sonntag, den 16. Juni 1895:

Rosenfest

verbunden mit

grossem Militär-Garten-Concert,

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments v. Dieskau Nr. 6 aus Neisse unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten **Pickardt.**

Anfang 4 Uhr.

Entree à Person 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Pickardt, Königl. Musikdirigent. **Sobolewski,** Gastwirth.

Dampfer „Emma" fährt stündlich von 3 Uhr ab mit Musik.

Eine Wohnung von 5 Zimmern u. Zubeh. vom 1. October **zu miethen gesucht.** Off. unter **A. B. 25** an die Exped. d. Ztg.

Steppendeck. i. Wolle u. Seide, alte u. neue, werden saub. gearb. (a. m. Dauneneinl.) Fr. Coppernkstr. 11, jetzt Mellienstr. u. Philosophenweg-Ecke 18.

Hochachtend **G. Packendorf.**



Ein Hund,

braun u. weiß gefleckt, mit einem Halsriemen um den Hals, ist **zugelaufen** Kl. Mocker, Bergstr. 5.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.